

Predigt vom 18. April 2021, EG Wynental		P218
Text	2Mo 4,18-31	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 7)	

Zurück nach Ägypten

2Mo 4,18: *Darauf ging Mose hin und kehrte zu seinem Schwiegervater Jitro zurück und sagte zu ihm: Ich möchte gern gehen und zu meinen Brüdern zurückkehren, die in Ägypten sind, um zu sehen, ob sie noch am Leben sind. Und Jitro sagte zu Mose: Geh hin in Frieden!*

Liebe Gemeinde. Wir stehen am Anfang einer Reise! Am Anfang der Reise, die Mose und seine Familie nach Ägypten führen wird. Wir erinnern uns an die Begegnung Gottes mit Mose im brennenden Dornbusch. An die fünf Einwände, die Mose dem Herrn gegenüber vorgebracht hat. Und nun, nun ist der Zeitpunkt da, wo der Herr von Mose erwartet, dass er trotz aller damit verbundenen Ungewissheit Neuland betritt.

Abschied nehmen, heisst es jetzt. Von Jethro, dem Vater, Schwiegervater und Grossvater! Von Menschen, die einem am Herzen liegen! Von der wohlvertrauten Heimat. Loslassen! Auf Mose wartet eine neue Aufgabe. Was wird ihn erwarten? Wird er diesem grossen Auftrag gerecht werden? Kennen wir das? Situationen, die uns herausfordern! Wenn wir auf einmal in unbekannten Gewässern segeln? Fragen über Fragen, die sich in unseren Gedanken überschlagen! Eine unerwartete Diagnose beim Arzt: Was kommt nun alles auf mich zu? Das erste Kind: Werde ich alles richtig machen? Der Beginn des Studiums: Was, wenn ich scheitere? Eine berufliche Veränderung – neue Gesichter, neue Aufgaben: Schaffe ich das alles?

Das Ermutigende, das wir heute beobachten: Der Herr Jesus lässt uns in solchen Situationen nicht allein. Im Gegenteil: Er unterstützt uns dabei! Gott benutzt die Reise nach Ägypten, um Mose auf seine Aufgabe vorzubereiten. Drei Begebenheiten sind Teil dieser Vorbereitung. Ich habe sie wie folgt überschrieben: (a) Mutig voran! (b) Keine Halbheiten! (c) Füreinander da! Wir starten mit der ersten Begebenheit!

2Mo 4,19-23: *Und der Herr sprach zu Mose in Midian: Geh hin, kehre nach Ägypten zurück! Denn alle Männer sind gestorben, die dir nach dem Leben trachteten. 20 Da nahm Mose seine Frau und seine Söhne mit sich, liess sie auf dem Esel reiten und kehrte in das Land Ägypten zurück. Und Mose nahm den Stab Gottes in seine Hand. 21 Und der Herr sprach zu Mose: Wenn du hinziehest, um nach Ägypten zurückzukehren, sieh zu, dass du all die Wunder, die ich in deine Hand gelegt habe, vor dem Pharao tust! Und ich, ich will sein Herz verstocken, sodass er das Volk nicht ziehen lassen wird. 22 Und du sollst zum Pharao sagen: »So spricht der Herr: Mein erstgeborener Sohn ist Israel – 23 und ich sage dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient! Wenn du dich aber weigerst, ihn ziehen zu lassen, siehe, dann werde ich deinen erstgeborenen Sohn umbringen.«*

1. Mutig voran: Das erste, was Gott – ganz zu Beginn der Reise – tut: Er ermutigt Mose. Er weiss, wie viele Gedanken sich sein Diener macht, und darum geht er nochmals auf seine

Predigt vom 18. April 2021, EG Wynental		P218
Text	2Mo 4,18-31	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 7)	

Sorgen ein. Wie machen uns diese Worte Gottes getrost! Denn wir erkennen: Jesus, er kennt unsere Zukunft! Nichts ist ihm verborgen! Alles, was auf uns zukommt, ist in seiner Hand! Er weiss, was er uns zumutet! Ist das nicht eine mutmachende Gewissheit? Dass uns nur das begegnen darf, was aus Gottes Hand kommt. Genau darum darf Mose, genau darum dürfen wir voller Zuversicht vorangehen und müssen uns vor dem Unbekannten nicht fürchten.

Sicher, auch das zeigt der Herr seinem Diener mit aller Deutlichkeit auf: Einfach wird es nicht! Der Weg, den uns der Herr als Christen führt, hat auch seine holprigen Abschnitte, die die Reisenden in der Kutsche durchschütteln! Der Herr wird das Herz des Pharaos verhärten! Der Herrscher Ägyptens wird rebellieren! Dem lebendigen Gott die Stirne bieten! Diesen Widerstand wird auch der Diener Gottes zu spüren bekommen. Doch das darf ihn nicht erschrecken, weil der Herr es so bestimmt hat. Zudem wird es Momente geben, in denen sich Mose kompromisslos, ohne Angst vor Nachteilen zum Herrn bekennen muss. Auch das mutet uns der Herr zu. *Wenn du hinziehest, um nach Ägypten zurückzukehren, sieh zu, dass du all die Wunder, die ich in deine Hand gelegt habe, vor dem Pharao tust!* Mose darf nicht zurückschrecken! Er soll alles tun, was ihm der Herr geboten hat. Auch das drohende Gericht soll er nicht verheimlichen. Verrichte alles so, wie der Herr es dir aufgetragen hat! Auch wenn es manchmal unangenehm wird: Bleib dran! Bekenne dich zum lebendigen Herrn! Geh mutig voran!

Denn: «Ich werde ja mit dir sein!» Um diese wunderbare Zusage weiss Mose, seit der Herr aus dem Dornbusch zu ihm gesprochen hat. Und nun kommt nochmals ein Händedruck Gottes nach dem anderen hinzu. Die Zusicherung, dass man ihm, dem Mörder, in Ägypten nicht mehr nach dem Leben trachtet. Dann der Hirtenstab, den Mose – wie von Gott angeordnet (Kap. 3,17) – mit sich nimmt: als Erinnerung an die grossartigen Verheissungen und die unbegrenzte Macht Gottes! Und schliesslich der Hinweis auf die besondere Liebe Gottes gegenüber Israel. *Mein erstgeborener Sohn ist Israel.* Was für ein Vorrecht, sich auf allen Wegen von Gott geliebt zu wissen! Erstgeborene genossen im Alten Orient besondere Rechte und Privilegien. Eine solche herausragende und doch unverdiente Stellung hat das Volk Israel vor Gott. Mein Erstes, aber nicht mein Einziges! Mose und seinen Landsleuten gilt die besondere Liebe Gottes. Und darum dann auch die Warnung gegenüber dem Pharao: Achtung! Wer ihn, meinen Erstgeborenen, antastet, dessen Erstgeborener wird auch angetastet werden!

Mit all diesen Ankündigungen macht der Herr dem Mose in seiner Vorbereitung eines deutlich: Ich kenne deine Zukunft! Du wirst einen Weg gehen, auf dem du dich da und dort unsicher fühlst, einen Weg, auf dem dir einiges abverlangt wird, einen Weg, auf dem deine Treue auf den Prüfstand gestellt wird, ... Doch das soll dich nicht zurückhalten! Denn ich, der Herr, weiss um jeden einzelnen Schritt, den du gehst. Ich weiss, was auf dich zukommt. Darum die

Predigt vom 18. April 2021, EG Wynental		P218
Text	2Mo 4,18-31	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 7)	

Aufforderung – auch an jedes Einzelne von uns:
Verlass dich in all deiner Ungewissheit darauf,
dass dich der Allwissende recht führt!

2Mo 4,24-26: *Und es geschah auf dem Weg, in der Herberge, da trat der Herr ihm entgegen und wollte ihn töten. 25 Da nahm Zippora einen scharfen Stein, schnitt ihrem Sohn die Vorhaut ab, berührte damit seine Füsse und sagte: Wahrhaftig, du bist mir ein Blutbräutigam! 26 Da liess er von ihm ab. Damals sagte sie »Blutbräutigam« wegen der Beschneidungen.*

2. Keine Halbheiten: Die zweite Begebenheit!
Der zweite Aspekt der Vorbereitung! Gott korrigiert und beseitigt damit Hindernisse! Mose ist mit seiner Familie unterwegs! Frau und Kinder dürfen auf dem Esel reisen. Ab und zu brauchen beide, Mensch und Tier, eine Pause! In einer Herberge stärkt man sich! Und genau dort ereignet sich etwas, was aufgrund der knappen Darstellung nicht ganz einfach zu verstehen ist. Mose hat eine Begegnung mit dem Herrn, der ihn töten will! Vermutlich handelt es sich um eine schwere Krankheit, die den Diener Gottes an den Rand des Todes bringt!

Zippora handelt! Als Reaktion beschneidet die Frau von Mose einen ihrer Söhne. Einen, nicht zwei, denn es ist ein Singular! Das heisst, sie entfernt mit einem scharfen Stein, vermutlich dem Feuerstein, die Vorhaut am männlichen Organ, so wie es Gott dem Abraham und seinen Nachkommen geboten hat (vgl. 1Mo 17,9-14), so wie es von den Juden bis heute am achten Tag nach der Geburt praktiziert wird. Dann be-

röhrt Zippora mit der abgeschnittenen Vorhaut «seine (wohl Moses) Füsse», wobei dieser Begriff von vielen als Euphemismus, als Umschreibung für seine Scham gedeutet wird. Wieso tut sie das? Damit diese Handlung auch dem kranken Mose zugutekommt! Für ihn tut sie das, damit er wieder gesund wird!

Versucht man aufgrund dieser Fakten ganz vorsichtig die Hintergründe zu rekonstruieren, so bekommt man den Eindruck, als habe Mose bei seinem zweiten Sohn Elieser die Beschneidung vernachlässigt. Möglicherweise aufgrund von Bedenken seiner Frau Zippora nach der Beschneidung des ersten Sohns, Gerschom, weil sie dieses Vorgehen in Midian nicht oder erst im Mannesalter kennt. Mose gibt nach, lässt das Ganze dem Frieden zuliebe stehen. Doch dann greift Gott ein. Zippora und Mose sehen ihren Fehler ein. *Wahrhaftig, du bist mir ein Blutbräutigam!* Mit diesen Worten – auch hier wieder nicht ganz eindeutig, ob zu Mose oder zu ihrem Sohn gesprochen, – anerkennt Zippora den Willen Gottes. Sie anerkennt das Blut – die Beschneidung – als Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk Israel. Und tatsächlich: Der Herr setzt Mose nicht mehr länger zu! Er kann seine Reise nach Ägypten fortsetzen.

Wir werden hier vom Herrn an unsere Vorbildfunktion erinnert. Wie will Mose das Volk Gottes anführen, wenn er Gottes Gebote selber nicht hält! Im ersten Timotheusbrief fragt Paulus (1Tim 3,5; vgl. 1Petr 5,3): *Denn wenn jemand seiner eigenen Familie nicht vorstehen kann, wie soll der für die Gemeinde Gottes sor-*

Predigt vom 18. April 2021, EG Wynental		P218
Text	2Mo 4,18-31	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 7)	

gen können? Gibt es solche Halbwerten auch in unserem Leben? Halbwerten, die es verhindern, dass unser Leben auf Jesus hinweist? Wir haben ihn in unser Leben aufgenommen, voller Dankbarkeit für alles, was er am Kreuz auf sich genommen hat, wir haben unsere Schuld vor Gott ins Reine gebracht, und doch gibt es da und dort noch das eine oder andere, wo wir sagen: Man muss es ja nicht übertreiben! Nur nicht immer alles zu ernst nehmen! Dinge, von denen wir ganz genau wissen, dass sie in Gottes Augen nicht recht sind. Dinge, die dein Gewissen belasten, Dinge, wo du dich zu rechtfertigen versuchst. Sei es bei der Steuererklärung, beim Zehnten, bei der Sonntagsruhe, am Bildschirm, ... Zum jungen Timotheus sagt Paulus (1Tim 4,12): *Niemand verachte deine Jugend, vielmehr sei ein Vorbild der Gläubigen im Wort, im Wandel, in Liebe, im Glauben, in Keuschheit.*

Das Schöne, was wir bei Mose beobachten: Jesus lässt uns mit diesen Halbwerten nicht allein! Er hilft uns, einen klaren und entschiedenen Weg zu gehen! Im Fall von Mose und Zippora schickt er eine schwere Krankheit, die sie zum Umdenken bringt. Manchmal tut es uns gut, wenn wir nicht nur dem gnädigen, sondern auch dem gerechten Gott begegnen, der uns einen deutlichen Fingerzeig gibt. Machen wir es wie Mose und Zippora, die bereit sind, sich vom Herrn korrigieren zu lassen, damit wir unseren Weg mit Jesus fröhlich und unbeschwert gehen können, ohne unnötige Ballaststeine, die unser Vorbild in unseren Aufgaben – in der Familie, an der Arbeit oder in der Gemeinde – trüben.

2Mo 4,27-31: *Und der Herr sprach zu Aaron: Geh Mose entgegen in die Wüste! Da ging er hin und traf ihn am Berg Gottes und küsste ihn. 28 Und Mose teilte Aaron alle Worte des Herrn mit, der ihn gesandt, und all die Zeichen, die er ihm aufgetragen hatte. 29 Da gingen Mose und Aaron hin und versammelten alle Ältesten der Söhne Israel. 30 Und Aaron redete zu ihnen alle Worte, die der Herr zu Mose geredet hatte, und tat die Zeichen vor den Augen des Volkes. 31 Und das Volk glaubte. Und als sie hörten, dass der Herr die Söhne Israel heimgesucht und ihr Elend gesehen habe, da verneigten sie sich und beteten an.*

3. Füreinander da: Die dritte Begebenheit! Der dritte Teil der Vorbereitung. Gott zeigt Mose: Du bist nicht allein! Der Herr schickt seinem Diener Unterstützung! Wer diese Zeilen liest, wird zwangsläufig an Moses Einwände erinnert. Nun dürfen wir erkennen, wie Gott auf diese Bedenken eingeht und Abhilfe schafft.

Mose hat sich gefürchtet, weil er kein guter Redner ist. Und nun? Wer kommt? Gott sendet Aaron in die Wüste, so wie es der Herr verheißen hat. Nach langer, langer Zeit gibt es ein herzliches Wiedersehen mit dem älteren Bruder, der ihn künftig begleiten wird. Mose unterrichtet ihn über den Willen Gottes. Gemeinsam erreichen sie Ägypten, und schon übernimmt Aaron erstmals die Aufgabe des Redners.

Und dann der andere Einwand, der uns in den Sinn kommt. Wird man mir Glauben schenken? Werden mich die Israeliten anerkennen? Gott

Predigt vom 18. April 2021, EG Wynental		P218
Text	2Mo 4,18-31	
Thema	Mose – der Knecht Gottes (Teil 7)	

sorgt auch dafür! Alle Ältesten Israels werden versammelt und über die Pläne Gottes informiert. Die eindrücklichen Wunder bekräftigen die Botschaft. Das Volk glaubt. Es hat ein «Ja» zu Gottes Wegen! Seine Freude über die Barmherzigkeit Gottes bringt es in der Anbetung zum Ausdruck. Sicher, sobald Gottes Wege steiniger werden, sobald Durchhaltevermögen gefragt ist, stehen dann schon bald auch die Kritiker auf der Matte. Doch ich bin überzeugt, dass es unter den Ältesten und unter dem Volk viele gab – gerade jene, denen das Wort Gottes und seine Verheissungen am Herzen lagen, – die treu zu Mose standen und ihm den Rücken stärkten.

Ist es nicht etwas Wunderschönes, wenn wir uns – gerade in herausfordernden und ungewissen Zeiten – gegenseitig ermutigen und unterstützen dürfen? Ab nun ist Mose nicht mehr allein, sondern mit Aaron, mit den Ältesten und dem Volk unterwegs. Jesus stellt uns Freunde zur Seite (vgl. Pred 4,9-10)! Schon seine Jünger hat er stets zu zweit auf den Weg geschickt! Und dann hat er es so herrlich geführt, dass er die Gemeinde ins Leben gerufen hat, wo wir uns in den Dienst am Andern stellen dürfen.

Ich möchte euch vom Pistolenkrebs und von der Wächtergrundel, einem Fisch, erzählen. Der Pistolenkrebs mit seinen leuchtenden Farben hält einen Rekord im Tierreich. Das fünf Zentimeter lange Tier kann unter allen Lebewesen das lauteste Geräusch erzeugen. Eine seiner beiden Greifzangen ist nämlich ein Geschütz. Aus ihr schießen ein Lichtblitz von 4700 Grad, eine Schockwelle und ein Knall von 200 Dezibel

hervor, der sogar von den Sonargeräten der U-Boote wahrgenommen wird. Dieser wilde Geselle ist nun aber immer mit einer ruhigen Begleiterin, der Wächtergrundel, unterwegs. Nur gerade zur Paarung gehen sie für kurze Zeit getrennte Wege. Unser Schöpfer hat es so eingerichtet, dass sich beide perfekt ergänzen. Im Gegensatz zum Krebs hat der Fisch nämlich zwei scharfe Augen, mit denen er das Umfeld überwachen kann. Das tut er, während der Krebs die gemeinsamen Höhlen gräbt. So ergänzen sie sich gegenseitig. Und wenn es dann mal auf einen Ausflug geht, dann nimmt der Fühler des Krebses mit dem Schwanz der Grundel Kontakt auf, um sich zu versichern, dass die Luft rein ist. Falls dann unterwegs doch ein Angreifer auftaucht, dann schlägt der Fisch Alarm, und der Krebs deckt mit seinen Geschossen heldenhaft den Rückzug, bevor er sich als letzter mit einer ruckartigen Schwanzbewegung rückwärts in die Höhle katapultiert. Genau so dürfen wir uns in der Gemeinde mit unseren Gaben ergänzen, indem wir die Stärken und die Schwächen des andern liebenvoll annehmen. 1Kor 12,21: *Das Auge aber kann nicht zu der Hand sagen: Ich brauche dich nicht!* Es braucht den Revolverhelden genauso wie die stille Beobachterin. Es braucht den Redner Aaron genauso wie den Zuhörer und Beter Mose. Wo braucht es dich? Wen unterstützest du?

Unterdessen sind wir in Ägypten angekommen! Behalten wir die drei vorbereitenden Wegstationen Gottes in Erinnerung: Mutig voran! Keine Halbheiten! Füreinander da! Amen.